

(Aus der Universitäts-Haut-Klinik und -Poliklinik in München. Direktor:
Geheimrat v. Zumbusch)

Entgegnung auf Meirowskys erneute Polemik.

Von

Hermann Werner Siemens.

(Eingegangen am 25. Juni 1927.)

So sehr ich mich auch in der Schuld des Lesers fühle, wenn die zahlreichen Polemiken zwischen *Meirowsky* und mir um eine neue vermehrt werden, so würde ich es doch für unrecht halten zu schweigen, wenn *Meirowsky* damit von neuem beginnt und dabei den Anschein erweckt, *als ob die von ihm verbreiteten Newmanschen Texte eigentlich gar nicht falsch seien*, und als ob er es wäre, der „Irrtümer“ des anderen zu berichtigen hätte.

Dadurch, daß *Meirowsky* mitteilen kann, daß die fraglichen Texte aus *Newman* nicht von ihm selbst, sondern von einem Gewährsmann stammen, ist er ohne Zweifel wesentlich entlastet. Unverantwortlich bleibt es aber, wenn man Textstellen, die einem von einem Gewährsmann überliefert wurden, seinem Freunde und seinem Assistenten mit dem ausgesprochenen Zweck der polemischen Ausnutzung übergibt, ohne sich vorher der Zuverlässigkeit des anonym bleibenden Übersetzers zu vergewissern.

Denn *formal* liegen die Dinge doch so, daß es in der deutschen wissenschaftlichen Literatur nicht üblich ist — und doch wohl auch nicht üblich werden sollte! — *Sätze in Anführungszeichen anzuführen, die gar keine wörtlichen Wiedergaben des Urtextes sind.*

Und *inhaltlich* scheint mir die Sache viel zu klar, als daß sich für *Meirowsky* ein Wort der Rechtfertigung lohnte. Denn das Eine ist doch ganz sicher, daß „Soma“ der Gegensatzbegriff von „Keimplasma“ ist, und daß folglich die Auffassung *Meirowskys*, nach der „somatic segregation“ bloß eine *nähere Erklärung* von ungleicher Teilung der Erbmasse, also des Keimplasmas sein soll, einfach nicht erörtert werden kann. Traut man *Newman*, der doch ein angesehener Vererbungsforscher ist, eine so namenlose Begriffsverwirrung zu, so tut man ihm ohne Zweifel Unrecht, was aus seinen Sätzen, die *auf S. 329 meiner Arbeit abgedruckt sind*, ganz eindeutig hervorgeht: *Newman* sagt hier ausdrücklich, daß eine Teilung der Erbmasse eben *mehr* als somatische

Trennung (something more than somatic segregation) sein würde. Die Erklärung *Meirowskys* ist also völlig unannehmbar, da sie den tatsächlichen Wortlaut von *Newmans* Ausführungen aufs gröblichste vernachlässigt, und *Meirowsky* hätte sich, mir und dem Leser diese ganze Polemik ersparen können, wenn er nur die betreffenden *Newmanschen* Sätze in meiner Arbeit gelesen hätte. Meinen Vorwurf, daß *Meirowskys* Übersetzung Irrtümer enthält, die den Leser in hohem Maße irreführen und eine wissenschaftliche Auseinandersetzung außerordentlich erschweren, muß ich deshalb leider Wort für Wort aufrechterhalten, und ich tue das mit der Überzeugung, daß kein Mensch es billigen wird, wenn offensichtlich unrichtige Dinge in der deutschen medizinischen Literatur verbreitet und, obgleich es sich um leicht zu berichtigende Übersetzungsfehler handelt, auch nach Richtigstellung noch aufrechterhalten werden.

Dazu kommt aber noch als das wichtigste der ganzen Angelegenheit, daß *Meirowsky* ja nicht nur Irrtümer in der Übersetzung im einzelnen begegnet sind, sondern daß seine ganzen Ausführungen darüber, wie *Newman* die von ihm angenommene Erbverschiedenheit begründet, den Tatbestand geradezu umkehren. Das habe ich ja, größtenteils an Hand wörtlicher Zitate, in meiner Arbeit ausführlich nachgewiesen. Es wäre deshalb sachlich besser und für die Erörterung fruchtbarer gewesen, *Meirowsky* hätte hierzu Stellung genommen, anstatt auf diesen Hauptpunkt der ganzen Frage überhaupt mit keinem Worte einzugehen.

Meirowsky begnügt sich aber nicht mit dem Versuch, seinen Irrtum zu rechtfertigen, sondern er möchte seine Rechtfertigung dadurch wirksamer gestalten, daß er Irrtümer bei mir aufdeckt. Nun bin ich sicher von Irrtümern ebensowenig frei wie ein anderer Mensch, aber da, wo *Meirowsky* glaubt, liegen sie eben einfach nicht. Beginnt er doch seine Kritik bereits mit einem hochgradig mißverständlichen Satz. Daß „idiotypisch bedingte Merkmale bei eineiigen Zwillingen verschieden auftreten können“, hat nämlich noch nie ein Mensch bestritten, am wenigsten ich, wohl aber, daß sie es in der Regel tun. Praktisch kommt es aber natürlich nur darauf an. Die „nicht mehr zu bezweifelnde Tatsache“ sehe ich deshalb gerade darin, daß streng idiotypisch bedingte Merkmale bei eineiigen Zwillingen in der Regel übereinstimmend auftreten¹, und daß folglich Merkmale, die bei eineiigen Zwillingen in der Regel verschieden auftreten, im allgemeinen auch nicht streng idiotypisch bedingt sein können.

Der „fundamentale Irrtum“, den *Meirowsky* in meinen Ausführungen über die Reduktionsteilung findet, wobei seine Gründe an-

¹ Was *Weitz* (Klin. Wochenschr. 1926, Nr. 4 u. 5) und v. *Verschuer* (Münch. med. Wochenschr. 1926, S. 1562) auch besonders noch für die asymmetrischen Merkmale bestätigen konnten!

scheinend ganz von *Lenz*¹ stammen, scheint mir einfach auf Mißverständnissen zu beruhen. *Mathes* hatte behauptet, daß *alle* Zellteilungen bezüglich der Verteilung der Erbanlagen in hohem Maße asymmetrisch wären. Demgegenüber scheint mir doch aber der Mendelismus bewiesen zu haben, daß die Reifungsteilungen bezüglich der mendelnden Erbanlagen *der Regel nach völlig symmetrisch* erfolgen, und daß — im Gegensatz zu der Ansicht von *Mathes* — auch die Reduktionsteilung mit Gesetzmäßigkeit zu einer *gleichmäßigen Trennung* der Erbanlagenpaarlinge führt. Ich muß also meinen Satz, daß *Mendel* für den nicht gelebt hat, welcher die Reifungsteilungen für ungleich im Sinne von *Mathes* hält, *durchaus aufrechterhalten*.

Daß *Meirowsky* wieder mit meinem „*Rechenfehler*“ aufwartet (den ich selber bereits im Jahr seiner Veröffentlichung berichtigt habe!) und die mir ganz unverständliche Meinung wiederholt, daß durch meine Berichtigung dieses Fehlers die „*keimplasmatische Naevustheorie*“ gerechtfertigt werde, braucht mich hier nicht weiter zu beschäftigen, da ich auf diese Dinge ausführlich im Archiv für Dermatologie² und in der Klinischen Wochenschrift³ eingegangen bin. Ich bemerke deshalb zu diesem Punkt nur,

1. daß an der *Zulässigkeit der Korrelationsberechnung* in diesem Falle überhaupt gezweifelt werden muß (vgl. *Scholl*, Klin. Wochenschr. 1926, Nr. 11 und *Siemens*, Arch. f. Dermatol. 151, S. 377. 1926),

2. daß die damit erzielten Berechnungen aber höchstens für die *Lentigenes* etwas besagen und *keine Verallgemeinerung* auf die „*Naevi*“ gestatten (wie meine Arbeit in der Klinischen Wochenschrift³ und wie auch der von *mir* und *Waardenburg* im Arch. f. Dermatol. 153, S. 145 mitgeteilte Fall zeigt), und

3. daß die „*keimplasmatische Naevustheorie*“ bekanntlich überhaupt den *einzelnen Naevus* nach Form, Größe und Lokalisation ätiologisch erklären wollte (vgl. Klinische Wochenschrift³), und es folglich einfach *logisch nicht möglich* ist anzunehmen, daß diese Theorie durch Korrelationsberechnungen von *Lentigozahlen* gestützt werden könne. *Denn auch bei strengster Erbbedingtheit der Lentigozahl könnten doch logischerweise Form und Lokalisation des Einzelmals durch andere (nichterbliche)*

¹ *Lenz* („Grundriß“ 1, 461) hat mir sogar vorgeworfen, daß ich die Zellteilung, aus der die *einigen* Zwillinge entstehen, als eine Reduktionsteilung bezeichnet hätte. In Wirklichkeit schreibe ich aber an der Stelle, auf die *Lenz* bei seinem Vorwurf eigens hinweist, wörtlich folgendes: „Bei der Entstehung der *einigen* Zwillinge handelt es sich aber um keine (!) Reduktionsteilung.“

² Läßt sich die „*keimplasmatische Naevustheorie*“ aufrecht erhalten? Arch. f. Dermatol. u. Syphilis 148, 625. 1925.

³ Untersuchungen über die Beziehungen verschiedener Naevusformen zueinander, als Beitrag zur ätiologischen Naevusforschung. Klin. Wochenschr. 1927, S. 153.

Faktoren bedingt sein! Und daß dem tatsächlich so ist, scheint mir die *regelmäßige* Verschiedenheit der einzelnen Mäler bei eineiigen Zwillingen für die Unvoreingenommenen mit völlig ausreichender Deutlichkeit und überzeugender Beweiskraft zu zeigen.

Als die von mir zur besseren Beurteilung der Naevusentstehung eingeführten dermatologischen Untersuchungen von Zwillingen zu Ergebnissen führten, welche mit *Meirowskys* „keimplasmatischer Naevustheorie“ unvereinbar erschienen, machte *Meirowsky* gegen die Verwertbarkeit meiner Befunde als einen seiner *Hauptgründe* geltend, daß meine Voraussetzung der *Erbgleichheit* eineiiger Zwillinge unrichtig sei, was für mich der Anlaß wurde, dieser Sache besonders nachzugehen, und ihr die in Rede stehende Arbeit in diesem Archiv zu widmen. Es könnte mir deshalb eine gewisse Genugtuung verschaffen zu sehen, wie *Meirowsky* jetzt von dieser Frage einfach ablenkt, indem er schreibt, daß das Problem der Naevusätiologie von der Erbgleichheit oder Erbverschiedenheit der eineiigen Zwillinge ganz unabhängig sei. Leider folgt aber natürlich aus diesem Verhalten auf der anderen Seite, daß *unsere Aussprache zur Unfruchtbarkeit verurteilt* ist. Denn der mit Rücksicht auf die wissenschaftlich interessante Sache besonders betübende Tatbestand liegt eben darin, daß *Meirowsky* an einer Arbeit, die sich mit der *Erbgleichheit der eineiigen Zwillinge* befaßt, zwar Nebenfragen ausführlich kritisiert, *über das eigentliche, allgemeinbiologisch so hochbedeutsame Thema* aber, das ihn doch früher zu heftigen Polemiken gegen mich veranlaßt hatte, *dabei einfach mit Stillschweigen hinweggegangen ist.*

Hierdurch erkläre ich die Aussprache über diese Frage für geschlossen.
Der Herausgeber.
